

Fremd- und Vieltun // allotrio- und polypragmosynê

Zur Bedeutung von αλλοτριπραγμοσύνη und πολυπραγμοσύνη in philosophischen, literarischen und historischen Texten der Antike

Programm

9.15 - 12.15 (Hörsaal 8, Universität Luzern)

Weshalb lehnt Platon die Vieltuerei ab? Das Argument und sein Kontext in Politeia, IV
PD Dr. Sebastian Weiner, Universität Zürich und Leuphana Universität

Das Eine, das Viele und das Andere als Bindeglieder zwischen Theorie und Politik bei Platon
Fabian Brandt M.A., Universität Leipzig

Polypragmosynê, Evasion zur apragmosynê oder 'Schuster, bleib bei deinen Leisten'. Eine Sucht des demokratischen Athens aus der Perspektive der aristokratischen Oberschicht
Prof. Dr. Anton Bierl, Universität Basel

14.00 - 17.00 (Raum „Platon“, Haus St. Leodegar-Str. 15)

Polypragmosynê als ontologisches Problem
Prof. Dr. Clemens Kauffmann, Universität Erlangen-Nürnberg

Wie politisch ist das Private?
Prof. Dr. Gunther Martin, Universität Zürich

Organisation

Prof. Dr. Christine Abbt, Daniela Herzog und Nahyan Niazi, M.A.
SNF-Förderungsprofessur für Philosophie der Universität Luzern

Abstract

„Fremd- und Vieltuerei“, griech. *allogrosynê* und *polypragmosynê*, bilden ein Begriffspaar, welches auf das 5. Jahrhundert v. Chr. zurückgeht. In Texten u. a. von Herodot und Thukydides wird damit eine Form von gesteigerter Aktivität umrissen, welche unmittelbar die gesellschaftliche Ordnung tangiert. Die Disposition des Fremd- und Vieltuers gilt dabei als Ursache für politische Unruhe. Bei Platon etwa gilt der Demokrat als typischer Fremd- und Vieltuer. Da Platon die Demokratie ablehnt, überrascht es nicht, dass in Platons Texten auch die Disposition des Fremd- und Vieltuers verurteilt wird. In den frühen Verwendungen ist das Begriffspaar vorwiegend negativ konnotiert und auch in einer langen philosophischen Tradition stehen Fremd- und Vieltuerei in Verruf. Letzteres überrascht angesichts der engen Verbindung, die in der Antike zwischen dem Agieren des Fremd- und Vieltuers und der Herausbildung der Demokratie gemacht worden ist. Ausgehend von den Texten der Antike läge es nahe, dass dem Fremd- und Vieltun in demokratiefreundlichen Schriften wohlwollende Aufmerksamkeit zu Teil würde. Dem ist aber nicht so. Allen voran lehnt Jean-Jacques Rousseau, der bekannte Verteidiger der Demokratie, den Fremd- und Vieltuer ab und stellt ihn (in dezidiert abgesetzter Absetzung zu Platon) als das Gegenteil eines demokratiefähigen Subjekts vor. Im Workshop diskutieren wir zusammen mit Experten für antike Philosophie, Historiographie und Literatur Textstellen, in denen das Begriffspaar prominent Verwendung findet. Leitend sind dabei einerseits die Frage, welche Bedeutung dem Begriffspaar innerhalb der antiken Texte zukommt und andererseits die Frage, inwiefern dabei Aspekte verhandelt werden, die demokratietheoretisch bis heute von Interesse sind. Schliesslich stellt sich die Frage, ob die eindeutig negative Prägung des Begriffspaares einer kritischen Überprüfung standhält oder ob im Verhalten des Fremd- und Vieltuers etwas Ausdruck findet, was für das Gelingen demokratischer Gesellschaften unabdingbar ist.

Interessierte sind herzlich willkommen!